

zu drey Quentchen; jede Dosis theile man wieder in zwey Portionen, eine am Morgen und die andere am Abend zu nehmen. Hieraus und aus einer hinlänglichen Quantität Olivenöl bereitet man eine Art Salbe, womit sich der Kranke die Gelenke einreibt, und zwar so lange, bis alles in das Blut eingedrungen ist. Da diese Cur einen Monat dauert, so muß man dieses Arzneymittel zweymal bereiten.

Decoct Nro. 6.

Man nehme: Scabiosenblüthen (*Scabiosae arvensis*) so viel als man mit drey Fingerspitzen faßt (ein Pfötchen voll), Erdrauch (*fumaria offic.*) Brunnenkresse (*Sisymbrium nasturtium* L. *Nasturtium aquaticum*) und Kerbel (*Scandix cerefolium*), von jedem eine kleine Handvoll, dazu eine Pinte Wasser, worin man die drey ersten Pflanzen eine Minute kochen läßt. Der Kerbel braucht nur ein- oder zweymal aufzuwallen.

Achtzehnter Abschnitt.

Eigenheiten der krätz- und flechtenartigen Uebel.

Von der Krätze.

Krätze nennt man eine Hautkrankheit, deren constante Symptome kleine Pusteln sind, welche zwischen den Fingern, an den Händen, der Handwurzel, den Armen, in den Kniekehlen, an den Schenkeln und Beinen und zuweilen am ganzen Körper, nur das Gesicht ausgenommen, zum Vorschein kommen, und ein starkes Jucken, vorzüglich an den damit bedeckten Theilen mit sich führen.

Man unterscheidet zwey verschiedene Arten der Krätze, die trockene und die feuchte.

Von den Flechten.

Man unterscheidet verschiedene Arten von Flechten: so nennt man sie die einzeln stehenden, wenn sie von einander getrennt sind, wie man sie zuweilen im Gesichte zu sehen bekommt. Diese Art von Flechten ist leicht zu unterscheiden, da

sich dieselben als spitzige Punkte erheben und einen entzündeten Grund haben, dessen Röthe und Schmerz wieder vergeht, sobald die wenige darin befindliche Feuchtigkeit heraus ist, worauf sie dann von selbst vertrocknen. Man nennt sie ferner zusammenfließende, wenn mehrere zusammen in ovaler oder Cirkelform vereinigt sind. Diese Flechten sind in der Regel bösaartig: sie fressen zuweilen den Theil, an welchem sie sich befinden, an, weswegen sie auch den Namen fressende Flechten führen. Sie sind von starkem Jucken begleitet, welches nicht selten in einen heftigen Schmerz übergeht.

Außer diesen giebt es noch eine Gattung von Flechten, welche man Frieselflechte, *Herpes miliaris*, nennt; bey diesen sind die Knospen klein zusammengedrängt und meistens entzündet, sie füllen sich mit einer weißlichen Materie an, und werden dann von einer runden Kruste bedeckt, was eben die Flechten bildet.

Zusammengesetzte Behandlungsart der Hämorrhoiden, bey welchen zugleich Scorbut vorhanden ist.

Wenn irgend eine Verbindung mehrerer Krankheitsstoffe unsere ganze Aufmerksamkeit verdient, so ist es unstreitig die, wo die Hämorrhoiden mit Scorbut zusammentreffen, vorzüglich, wenn dabey die ersteren fließen, weil in diesem Falle das Blut immer zur Auflösung geneigt ist, und daher der letztere Zufall nothwendig reißende Fortschritte machen muß. Bey der Behandlung dieser Krankheit ist zweyerley zu beobachten, einmal das System der Gefäße zusammenzuziehen und zu befestigen, und dadurch, daß man die kleinen rothen Bluttheilchen mehr zusammengedrängt, die Consistenz des Blutes zu vermehren und zweytens dieses Fluidum von zu vielen wässerigen Theilen zu reinigen. Die zur Ableitung des Schleims dienenden Mittel, sind als Abführungsmittel hier nur als Nebenursache zu betrachten, und es ist hierbey unumgänglich nöthig, zu den gegen den Scorbut dienlichen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen. Meine Verfahrungs-

art ist unter so bewandten Umständen allemal folgende:

Den Anfang bey dieser Cur mache ich mit dem Decoct Nro. 7., welches ich den Kranken ohne anderen Zusatz drey Tage nach einander zu den bey der einfachen Behandlungsweise bestimmten Stunden nehmen lasse; vom vierten bis zum zwölften Tage füge ich ein und ein halbes Quentchen schwefelsaure Pottasche (*sal de duobus s. arcanum duplicatum*) hinzu, welches man in jenen Trank beym Wegnehmen vom Feuer schütten muß, und am dreyzehnten Tage gebe ich dem Kranken eine Unze Pfirsichblüthensyrup mit einer halben Unze Oel von Palma-Christi (*Ol. Ricini*, Kasteröl) zum Abführen. Wenn diese Medicin den Kranken nicht zu sehr angreift, so giebt man sie nach zwey Tagen abermals, und läßt sodann den Kranken denselben Trank bis zum zwanzigsten Tage seiner Cur fortnehmen. Am ein und zwanzigsten erhält er das Decoct Nro. 8., welches er dann, bis er völlig wieder hergestellt ist, fortnehmen muß, so wie auch das Opiat Nro. 9.

Decoct Nro. 7.

Man nehme; Krausdistelwurzel (*Rad. Eryngii campestris*), Alantwurzel (*Rad. Enulae s. Inulae Helenii L.*) von jedem eine halbe Unze, Boragenblätter (*Fol. Borriginis* off.), Ochsenzunge (*Herb. Buglossi*, *s. anchorae* off.), von jedem eine Handvoll, Sauerklee (*Oxalis acetosellae*), Brunnenkresse, Löffelkraut, von jedem eine halbe Hand voll, dazu eine Pinte Wasser, worin die Brachdistelwurzel nebst der Alantwurzel vier Minuten, die übrigen Kräuter eine Minute kochen müssen, so, daß man die letzteren eine Minute vorher, ehe man das Gefäß vom Wasser zieht, hineinwirft. Man läßt hierauf das Ganze eine halbe Stunde stehen und seihet es hernach durch ein Tuch.

Decoct Nro. 8.

Man nehme: Wurzeln von weißer Pimpinelle, Alantwurzeln, Baldrian, Klettenkraut, Meerrettig, von jedem drey Unzen, Brunnenkresse, Löffelkraut, Bachbohnen (*Veronica*

Beccabunga), Erdrauch, Wermuth, Tausendgöldenkraut, von jedem eine knappe Hand voll; dieses alles zusammen thue man in einen kupfernen verzinnten Kolben, dazu drey Unzen pulverisirten Salmiak und zehn Pinten gewöhnlichen guten rothen Wein, decke sodann den Kolben mit Leinwand und nassem Pergament zu, thue es in ein Marienoder auch ganz leichtes Aschenbad und lasse es dann zwölf Stunden stehen, indem man von Zeit zu Zeit das Gefäß etwas schüttelt; hierauf lasse man es, ohne zu öffnen, kalt werden und seihe das Ganze kalt durch. Diesen Wein setze man nun in sorgfältig verkorkten Flaschen in das Kühle. Die davon zu trinkende Dosis ist ein kleines Glas täglich zweymal, einmal frühe nüchtern und dann wieder fünf Stunden nach dem Mittagessen. Diesen Trank, so wie auch das Opiat, setze man bis zur völligen Genesung fort.

Opiat*) Nro. 9.

Man nehme: Kohlensaures Eisenoxyd (*Ferum oxydatum carbonicum s. crocus martis aperitivus*) zwey Quentchen, Gummi-Ammoniak eben so viel, Jalappe drey Scrupel, gestofsene Rhabarber ebenso viel, dazu füge man eine hinlängliche Quantität Pfirsichblüthensyrup (*Syrupus florum persicae*) und bereite daraus eine Pillenmasse. Die einzunehmende Dosis ist ein Scrupel jeden Tag in Bolus von sechs Gran getheilt, welche man vierzehn Tage nach einander frühe nüchtern nehmen muß; nach dieser Zeit nimmt man sie einen Tag um den andern, und zwar bis zu Ende der Cur. Sollte der Kranke dadurch angegriffen oder echauffirt werden, so mache man Ruhepunkte dazwischen, und wenn er nicht täglich wenigstens einmal Oeffnung bekömmt, so verstärke man allmählich die Dosis der Jalappe.

So lange der Kranke diese beyden Mittel, den Wein und das Opiat gebraucht, diene ihm der folgende Aufguß zum gewöhnlichen Getränke, außer

*) Ein Opiat ohne Opium ist ein Widerspruch; ohne Zweifel eine französische Paradoxie und Charlatanerie.

bey Tische, wo er Wein mit Wasser vermischt trinken muß.

Aufsatz Nro 10.

Man nehme: Veilchen- und Lindenblüthen, von jedem ein Pfötchen voll, dazu eine Pinte (ein Maß) Wasser, welches man nur darüber zu gießen braucht. Nachem die Mischung eine halbe Stunde gestanden, seihe man sie durch ein Tuch; und thue eine Unze antiscorbutischen Syrup dazu; sollte indessen der Kranke dadurch zu sehr erhitzt werden, so nehme man statt des letzteren eine Unze feinen Honig.

Ob bey der Behandlung der Hämorrhoiden Bäder nothwendig sind.

Ich habe bereits angeführt, daß der Gebrauch von Bädern, vorzüglich bey großer Hitze und einzig im Falle, daß der Kranke eine trockene und gallige Leibesbeschaffenheit hat, zur Heilung der Hämorrhoiden beytragen könne: sie sind sogar fast jedesmal unentbehrlich, wenn ein flechten- oder krätzartiges Uebel unbezweifelt vorhanden ist, dagegen aber wieder unnöthig, und selbst gefährlich, wenn die Hämorrhoiden mit Scorbut verbunden sind.

Ganz anders verhält es sich dagegen mit der Leibesbewegung, welche, wenn sie nur mäßig ist, bey dieser Krankheit von großem Nutzen seyn kann, weil sie zur Stärkung der festen Theile und zur Beförderung der unmerklichen Ausdünstung dient. Es ist ja eine bekannte Sache, daß durch Bewegung der Körper kräftig wird, und die tägliche Erfahrung lehrt, daß Personen, welche sich keine Bewegung machen, meist schwächlich sind. Wenn es der Fall ist, daß gutartiger Tripper und weißer Fluß zuweilen durch kein einziges Arzneymittel geheilt werden können, dagegen aber eine leichte, gleichförmige und verhältnißmäßig kürzere oder anhaltendere Leibesbewegung allein dieselben zu heben im Stande ist, so sollten Personen, welche an Hämorrhoiden leiden, noch viel eher zu diesem Mittel greifen, da sich ja täglich zeigt, daß durch

Ruhe diese Krankheit verschlimmert wird *); es ist daher durchaus nothwendig, daß Kranke dieser Art, vorzüglich wenn ihre Fasern von Natur schlaff sind, die Bewegung, wenn sie ihnen nicht zur Erholung dienen kann, wenigstens als ein vielversprechendes Heilmittel ansehen.

Neunzehnter Abschnitt.

Character des Scorbut.

Der Scorbut äußert sich durch Erschlaffung, Aufschwellen, Bluten und bleichfarbiges Ansehn des Zahnfleisches, gewöhnlich sind dabey die Zähne schwarz und locker in den Zahnladen, bey vielen fallen sie sogar aus. Kranke dieser Art haben ferner oft sehr übelriechende Geschwüre im Munde, oft wieder rothe, schwarzblaue, mitunter auch gelbe Flecken auf der Haut, verbunden mit wechselnden Schmerzen und Mattigkeit in den Armen und Beinen, zuweilen endlich kommen Geschwüre an mehreren Theilen des Körpers zum Vorschein und diese letzteren sind unstreitig die kränksten; dabey werden einzelne Glieder vom trockenen Brande ergriffen und die Knochen angefressen. Bey Kranken dieser Art, die dann gewöhnlich auch noch an anderen Zufällen leiden, läßt sich daher mit Bestimmtheit annehmen, daß dieselben von dem eigentlichen Scorbut befallen sind, während im eigentlichen Verstande alle übrigen nur eine Neigung dazu haben; im letzteren Falle ist gleichfalls die Cur anzuwenden, welche wir so eben für Kranke, bey denen der Scorbut mit den Hämorrhoiden zusammen-

*) Männer, welche bey Collegien angestellt sind, oder deren Stand es sonst mit sich bringt, daß sie viel sitzen müssen, haben diese sehr gegründete Bemerkung schon öfters gemacht, mit dem Zusatze, daß die Hitze des Sessels nicht wenig dazu beytrage, die Geschwulst der Hämorrhoidenadern und nicht selten auch die Schmerzen daran zu vermehren, was Einige auf den Gedanken gebracht hat, sich eine Art Wulst zu bereiten, vermöge dessen der Hintere einige Zoll über dem eigentlichen Sitze erhöht ist, und dieses Verfahren ist in der That Personen, welche in dieser Lage sind, sehr anzurathen.